

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dieser Belebung in den Handelsstufen korrespondierte die Erholung der Textilindustrie, die sich durch steigende Aufträge der Abnehmer bereits angekündigt hatte, besonders als im Februar erstmalig seit Oktober 1952 die Orders wieder größer waren als die laufende Produktion. Zum anderen ist der Aufschwung im Handel die Grundlage für neue Aufträge an die Fabrikation; wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann mit einer weiteren Festigung, zumindest vorerst mit einer Stabilität der meisten Spinnstoffindustrien gerechnet werden, umso mehr als seit Jahr und Tag die gefallenen Verbraucherpreise die Kaufkraft für Textil- und Bekleidungswaren merklich gestärkt haben.

Februar-Einbußen im März kompensiert.

Die Textilindustrie hat sich im März 1953 von der Februar-Schlappe wieder gut erholt — im Gegensatz zum vorigen Jahre, als sich die Frühjahrsflaute mit einem Rückfall des arbeitstäglichen Produktionsindexes (1936 = 100) von rund 122 im Februar auf rund 117 im März verschärfte. Diesmal ist die Produktionskurve von 131 auf rund 136 gestiegen und hat damit etwa den Stand vom Januar wieder erreicht. Das ist eine Belebung, die sich sehen lassen kann, möchten auch die Februar-Zahlen infolge der Streikausfälle in Westfalen und Niedersachsen etwas gedrückt sein.

Vorjahrsstand fast durchwegs überholt.

Im Monatsergebnis konnten sämtliche Zweige von einem Belang ihre Erzeugung von Februar auf März erhöhen. Absolut am meisten fällt ins Gewicht der Anstieg in der Baumwoll- und Jute-Industrie, also in jenen Zweigen, die nach ihren Einbußen im Februar eine Scharfe auszuwetzen hatten. Die Erzeugung an feineren Baumwoll- und Zellwollgarnen stieg von 21 388 t auf 24 623 t, an Baumwollgeweben (Gespinstgewicht) von 16 511 t auf 19 227 t. Mit Ausnahme der Weichhanf- und Hartfaserpinnerei und der Leinen- und Schwerweberei haben sämtliche Branchen der Gespinstproduktion und -verarbeitung den Stand vom März 1952 in diesem Jahre mehr oder minder überflügelt.

Chemiefasern befürchtet.

Auch die Chemiefaser-Industrie hat diese Belebung verspürt; naturgemäß, möchte man sagen, denn sie versorgt als Rohstoffindustrie die Spinnereien mit Zellwolle und die verarbeitende Industrie mit Rayon, beide mit Fasern oder Fäden synthetischer Abkunft. Diese letzte, sich mehr und mehr verzweigende Gruppe, die in West-

deutschland außer mit dem führenden Perlon bislang mit Phrilon, Redon, Pan und Nylon vertreten ist, befindet sich in ständigem Aufschwung, ohne mit dem Bedarf der Textilindustrie schon Schritt halten zu können; mit einer Jahresproduktion von etwa 4000 t (eine Schätzung, die mangels einer amtlichen Statistik die Chemiefaser-Industrie, falls erwünscht, berichtigen möge!), steht die junge synthetische Erzeugung im Grunde noch am Anfang des siegreichen Vormarsches. Ihre «klassischen» Vorläufer der Spindel sind ihr nach wie vor weit voraus; von ihnen konnte Rayon als ältester Sproß der Retorte die Erzeugung (ohne Abfälle, Robhaar und Borsten) von 4172 t im Februar auf 4532 t im März erhöhen oder arbeitstäglich bei 174 t halten; sie überschritt den entsprechenden Vorjahrsstand um über 600 t und überholte, wie schon im Januar, wieder sämtliche Monatsergebnisse von 1952. Die Zellwolle, ihre jüngere Schwester, hat den seit November anhaltenden Rücklauf im März energisch unterbrochen; ihre Produktion (ohne Abfälle) stieg von Februar auf März von 6907 auf 8754 t, das heißt arbeitstäglich von 288 t auf 337 t oder um nicht weniger als 17 Prozent. Ist damit trotz des Wettkampfes mit den Baumwollpreisen ein Abschnitt der Erholung eingeleitet? Der Zellwollindustrie wäre es zu wünschen, denn von der vollen Auslastung der Kapazität (11 000 t bis 12 000 t) war sie im März trotz des Auftriebes noch weit entfernt.

Rückgang der Weltproduktion an Rayon und Zellwolle.

— Aus dem letzten Geschäftsbericht der SNIA VISCOSA geht hervor, daß die Weltproduktion an Rayon im Jahre 1952 nur noch 805 Millionen Kilo betrug, gegenüber 962 Millionen Kilo im Jahre 1951. In der gleichen Zeit verringerte sich die Zellwollproduktion von 839 auf 656 Millionen Kilo, was einem durchschnittlichen Rückgang um 19 Prozent gleichkommt.

In Italien weist die Situation noch schlimmere Aspekte als anderswo auf. Im Jahre 1952 wurden bloß noch 41 Millionen Kilo Rayon hergestellt, im Vergleich zu 65 Millionen Kilo im Vorjahr. Bei der Zellwolle ist eine Abnahme von 70 Millionen Kilo auf 36 Millionen Kilo festzustellen. Infolge der verringerten Nachfrage drängt sich die notwendige, wenn auch schmerzliche Maßnahme einer Produktions einschränkung auf. Kürzlich hätten zwar einige Anzeichen auf eine Aenderung in der Lage hingewiesen. Der positive Faktor einer leichten Nachfrageerhöhung werde jedoch durch die Verminderung der Gewinne ausgeglichen.

Industrielle Nachrichten



Schon um die Jahrhundertwende, als die damals noch junge Firma ihr Arbeitsprogramm durch den Bau von «selbstfahrenden» Wagen ausweitete, war der Name Saurer ein Begriff. Als Franz Saurer im Jahre 1853 in St. Georgen bei St. Gallen eine kleine Eisengießerei gründete, dachte er aber wohl kaum daran, daß sein Unternehmen im Verlaufe eines Jahrhunderts seinen Namen in alle Welt hinaustragen würde. Das Zeitalter der Technik und ein reger Unternehmungsgeist haben dazu beigetragen! 1862 verlegte er sein Geschäft nach Arbon an die Gestade des Bodensees. Dort entstand einige Jahre später die Firma «Franz Saurer & Söhne, Arbon», die schon im folgenden Jahre (1870) eine Fabrikkrankenkasse gründete. 1886 wurde das Geschäft von Adolph Saurer übernommen, 1897 von ihm eine Arbeiterkommission geschaffen und 1903

eine Personal-Hilfskasse gegründet. Im Jahre 1920 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die heute mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Franken arbeitet und etwa 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Aus der kleinen Gießerei, die vor 100 Jahren hauptsächlich Gußteile für Textilmaschinen herstellte, entstand bald eine kleinere Maschinenfabrik, aus welcher 1869 die erste Saurer Handstickmaschine hervorging. Dieser folgte 1878 die erste Saurer-Schiffstickmaschine, die ganz wesentlich zur raschen Entwicklung der St.-Galler Stickereiindustrie beitrug. Als dann 1890 noch die Fädelmaschine und 1912 der Saurer-Stickautomat dazu kamen, hatte die Firma auf diesem Gebiet einen führenden Ruf erlangt. Vorher schon war aber das Arbeitsprogramm der Firma ganz wesentlich erweitert worden. Unter Adolph Saurer wurde 1888 der erste Saurer-Petrolmotor für stationäre Anlagen erstellt und in den neunziger Jah-

ren wurden solche Motoren für Lokomobile und Automobile entwickelt. Und wer weiß es heute noch, daß vor genau 50 Jahren der erste Saurer-Lastwagen und im folgenden Jahre (1904) die ersten Saurer-Omnibusse und Personenwagen mit Benzинmotoren über unsere Straßen fuhren? Damals hat die Firma Saurer wertvolle Pionierarbeit auf diesem Gebiet geleistet. Wir können die weitere Entwicklung nur streifen, möchten aber immerhin noch erwähnen, daß schon 1908 der erste Saurer-Lastwagen-Dieselmotor, unter persönlicher Mitwirkung von Dr. h. c. R. Diesel erstellt, die Werkstätten verlassen hat. Zu jener Zeit war Hippolyt Saurer der führende Kopf des Unternehmens. Er gründete 1909 die Tochtergesellschaft in Suresnes bei Paris, und in den folgenden Jahren wurden Fabrikationslizenzen an bedeutende Unternehmen in England, Italien, Österreich usw. vergeben. Heute noch werden jährlich Tausende von Saurer-Fahrzeugen und -Dieselmotoren im Ausland in Lizenz hergestellt.

Im Textilmaschinenbau brachte die Firma im Jahre 1910 den ersten eingängigen schnellaufenden Bandwebkopf auf den Markt und wies damit der Bandweberei einen neuen Weg. Obwohl sie 1920 und 1929 auch mehrgängige Bandwebstühle herausbrachte, förderte sie hauptsächlich die Entwicklung der eingängigen schnellaufenden Typen. Es sind heute 5 solcher Typen auf dem Markt, die je nach Konstruktion mit 300—950 T/Min. laufen und somit enorme Leistungen ermöglichen.

Die reichen Erfahrungen im Textilmaschinenbau ausnützend, erstellte die Firma 1921 den ersten oberbaulosen Saurer-Versuchswebstuhl für breite Gewebe. 1928 kam sie mit der ersten automatischen Kettdämm- und Nachlaßvorrichtung heraus. Nach langjährigen Studien am Versuchswebstuhl erschienen dann 1936 unter der Bezeichnung Typ 100 W die ersten Saurer-Webstühle für leichte bis mittelschwere Stoffe. Unsere Leser wissen, daß bei der Konstruktion dieser Stühle ganz neue Ge-

danken verwirklicht worden sind. Nach dem Baukastenprinzip wurde ein Grundstuhl geschaffen, der durch Auswechslung einzelner Aggregate eine Reihe von Ausbaumöglichkeiten bietet. So kann z. B. der einschützige Webstuhl ohne automatischen Spulenwechsel für glatte Gewebe ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit in einen Wechsel- oder Lancierstuhl für buntgemusterte Stoffe umgestaltet werden. Mit dieser Konstruktion, welcher 1948 der Typ 200 W für schwere Gewebe folgte, erlangte die Firma Saurer im Webstuhlbau sofort eine führende Stellung und einen vortrefflichen Ruf auf dem Weltmarkt. Fast gleichzeitig brachte sie auch eine Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine mit eingebautem Federzugregister für den Tiefzug der Schäfte und eine zwangsläufige Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine, System «Saurer», ferner Kartenschlagapparate und auch einen sehr einfach zu bedienenden Kettbaum-Transportwagen heraus. Die Webstühle werden in großen lichtdurchfluteten Hallen von tüchtigem Personal am laufenden Band zusammengesetzt und auf dem Prüfstand Stuhl für Stuhl genau kontrolliert. Und dann wandern sie über die Grenzen unseres kleinen Landes und tragen den Namen «Saurer» hinaus in alle Welt, denn es bleiben nur etwa 10—20 Prozent der Stühle in unserem eigenen Lande.

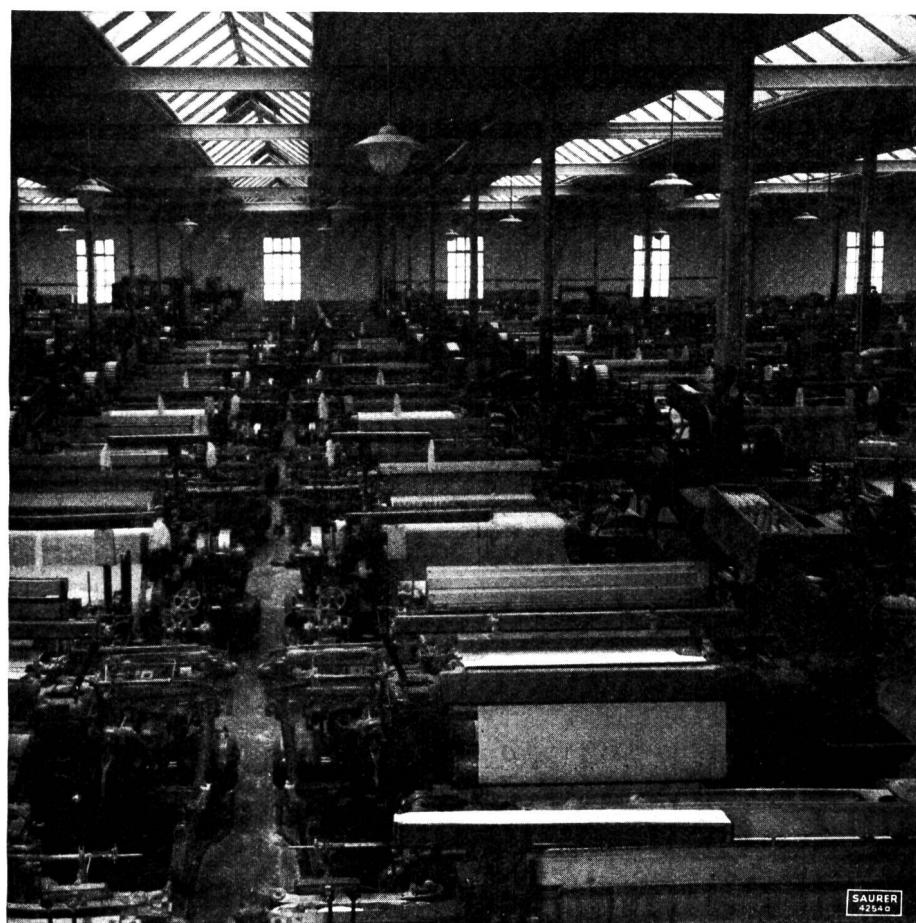
Zu einem sehr bedeutenden Zweig des Unternehmens entwickelte sich der Bau von Lastwagen und Omnibussen. Wie angenehm es ist, mit einem «Saurer»-Car Alpin über unsere Pässe zu fahren, das wissen wohl fast alle unsere Leser. Und wenn wir noch erwähnen, daß in Arbon seit 1944 auch Viertakt-Flugmotoren eigener Konstruktion mit Benzineinspritzung gebaut werden, haben wir in gedrängter Kürze nur einen bescheidenen Ueberblick über das umfangreiche Arbeitsgebiet der Jubilarin gegeben. Wir fügen noch bei, daß das überbaute Fabrikareal etwa 87 000 m² umfaßt, und daß die Firma für Sozialleistungen einen Pensionsfonds geäufnet hat, der heute einen Stand von 24,5 Millionen Franken aufweist.

Man glaube nun aber nicht, daß es während der vergangenen 100 Jahre bei Saurer immer nur aufwärts gegangen sei. Nein, es gab nach guten auch recht magere Jahre. Man hat die Krisen der zwanziger und der ersten Hälfte der dreißiger Jahre in Arbon noch nicht vergessen, freut sich aber heute mit der Jubilarin, daß sie auch diese Zeiten meistern konnte.

Anstatt einer Jubiläumsschrift soll in Arbon ein Denkmal errichtet werden, das in Würdigung der Verdienste der Arbeiterschaft einen Arbeiter darstellen wird. Ihm sollen die Bilder der Pioniere der Firma beigelegt werden. Im übrigen wird das Werk der «100 Jahre Saurer» in einer Kunstmappe von einer Gruppe schweizerischer Künstler in sinniger Weise gewürdigt werden.

Wir wünschen der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, für das zweite Jahrhundert weitere erfolgreiche Arbeit zum Wohl und Segen der Firma, der Werkangehörigen und damit auch für das ganze Städtchen «Arbor felix»!

R. H.



Weberei
mit Saurer-Webmaschinen

Die Seidenstückfärberei- und Druckereiindustrie im Jahre 1952

Der Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft enthält u. a. einen vom Verband der Schweiz. Textilveredlungsindustrie verfaßten Rückblick auf diesen wichtigen Zweig der Ausrüstindustrie. Ein Teil dieser Ausführungen dürfte auch unsere Leser interessieren:

«Die Rückbildung der Koreakonjunktur hat sich im ersten Semester 1952 in verschiedenen Zweigen der Textilveredlungsindustrie zu einer *krisenhaften Verschlechterung der Beschäftigung* ausgeweitet. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Rayon- und Zellwollstückfärbereien sowie die Druckereien. Auch die Seidenstückfärberei, die in den vorangegangenen Jahren ihre an sich zwar nur noch bescheidene Position erfreulicherweise sukzessive verbessern konnte, hat einen starken Rückschlag erlitten. Seit 1946 haben sich die durch den Saisonablauf bedingten *Beschäftigungsschwankungen* zusehends akzentuiert. 1952 trat die gefürchtete «Sommerflaute» in seit langem nicht mehr festgestellter Schärfe in Erscheinung. Die letzjährigen Sommermonate zeigten in einzelnen Betrieben Umsätze, die teilweise nur noch ein Fünftel bis ein Viertel der vor fünf Jahren registrierten Ergebnisse betragen. Angesichts der außerdöntlichen Zähigkeit, mit der die Fabrikationskosten auf der im Laufe der Teuerungsjahre erkommenden Höhe verharren, und dem Dilemma der Betriebe, ihre qualifizierten Arbeitskräfte ungeachtet aller Beschäftigungsfluktuationen durchzuhalten — oder für immer zu verlieren, sind solche Umsatzschwundungen mit schweren Substanzverlusten der Industrie gleichbedeutend. Die *wertmäßigen Umsätze* sind in den in den Interessenbereich der Seidenindustrie fallenden Geweben und Stikkereien im Berichtsjahr um rund 20 Prozent zurückgefallen. Am schlechtesten ist dabei der Druck weggekommen.

Dieser Ausfall ist schätzungsweise je zur Hälfte auf einen mengenmäßigen Produktionsausfall und auf Preiskonkurrenz zurückzuführen. Der *Preisdruck*, dem die Textilveredlungsindustrie im Berichtsjahr unterlag, wog um so schwerer, als sowohl Qualitäts- wie Serviceanforderungen der Auftraggeber ständig wachsen und die Veredlung der überhandnehmenden Gewebe aus vollsynthetischem Fasermaterial komplizierte Probleme stellt und demgemäß außerordentliche Anstrengungen erfordert.

Der Passivüberschuß im zollfreien schweizerisch-italienischen *Druckveredlungsverkehr* mit Geweben der Zollposition 447 ist von 733 q im Vorjahr auf 404 q für 1952 zurückgegangen (aktiver Veredlungsverkehr in dieser Position 2 q). Diese Rückbildung erklärt sich einerseits durch die Wiedereinführung des gebundenen Zahlungsverkehrs mit Belgien-Luxemburg, dürfte teilweise aber auch die Folge sein der von den Filmdruckern für Seidengewebe ergriffenen *Selbsthilfemaßnahmen*. Die Textilveredlungsindustrie empfindet die Tatsache, daß solche im passiven Druck veredelte Gewebe unter Inanspruchnahme gelockerter Ursprungskriterien als «Schweizer Ware» reexportiert werden, als äußerst ernste Schädigung ihrer Interessen. Dadurch wird der reguläre Export gefährdet und das Qualitätsrenommee der wirklichen Schweizer Ware beeinträchtigt; denn es erscheint begreiflich, daß die ausländischen Abnehmer diese Gewebe mit der Bezeichnung Schweizer Druck weiterverkaufen, wenn ihnen dies mit einem Ursprungserzeugnis bestätigt wird. Nach allgemein anerkannter Usanz, die auch weitgehend in der ausländischen Gesetzgebung Niederschlag gefunden hat, ist das Land, in dem die Veredlung vorgenommen wurde, maßgeblich für die Herkunftsbezeichnung.»

Von der Basler Seidenbandindustrie

Der Schweizerische Seidenbandfabrikanten-Verein hatte Ende April eine Schar Presseleute zum Besuche von zwei Seidenbandwebereien eingeladen. Die vormittägliche Fahrt ging hinaus in die im schönsten «Bluest» prangende Landschaft, wo in Ziefen die im Jahre 1945 erstellte Fabrik der Firma Senn & Co., AG. besucht wurde, während der Nachmittagsbesuch der vor mehr als 125 Jahren gegründeten Seiden- und Samtbandweberei Seiler & Co., AG. in Gelterkinden galt. Die Herren Senn und Oeri Senior orientierten über die beiden Betriebe, und beim Mittagessen in Liestal gab Dr. Alfons Burckhardt als Präsident des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins einen kurzen Ueberblick über die Industrie und deren wirtschaftliche Bedeutung.

Die Basler Seidenbandindustrie ist nahezu 400 Jahre alt. Sie wurde bekanntlich zur Zeit der Reformation durch italienische und französische Glaubensflüchtlinge gegründet, und ihre Erzeugnisse haben ihr auf der ganzen Welt einen vortrefflichen Ruf als schweizerische Qualitätsindustrie eingetragen. Ursprünglich als Heim-Gewerbe aufgebaut, wobei im Verlaufe der Zeit in den Dörfern des ganzen «Baselbietes» fast in jedem zweiten Haus ein «Posamenten» tätig war, entwickelte sich das Gewerbe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr zur Fabrikindustrie, deren Betriebe sich auf die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und das aargauische Fricktal verteilen. Trotzdem sind aber die Heim-Posamente nicht vollständig verschwunden, denn sie tragen immerhin noch rund einen Dritteln an die Gesamtproduktion der Seidenbandindustrie bei. Wie groß die Zahl der Landposamente heute noch ist, wissen wir nicht, dagegen sei erwähnt, daß deren Lohnverhältnisse seit 1945 durch einen *Geamtarbeitsvertrag* geregelt sind, der behördlicherseits als vorbildlich in seiner Art bezeichnet wird. Für die Fa-

brikbetriebe wurde im folgenden Jahre ebenfalls ein *Geamtarbeitsvertrag* geschaffen und seither verschiedentlich revidiert, wobei insbesondere die Minimallöhne den jeweiligen Lebenshaltungskosten angepaßt wurden. Die beiden Verträge sind das Ergebnis einer ausgewogenen sozialpolitischen Haltung und des Verständigungswillens auf Seiten der Arbeiterschaft wie der Fabrikanten.

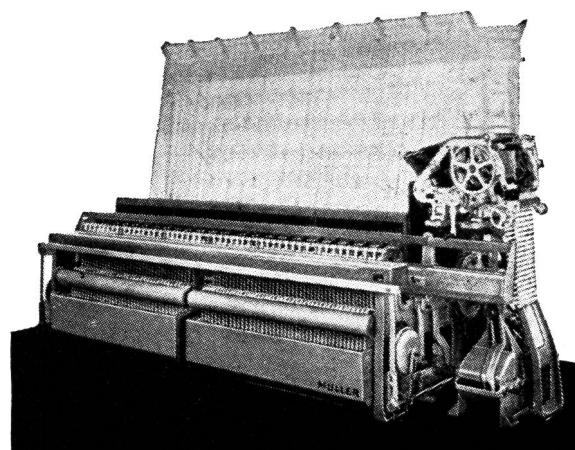
Im Verlaufe der Jahrhunderte hat die Industrie natürlich gar manche Wandlungen durchgemacht, von denen wir nur die jüngste, den Übergang vom *Seidenband* zum *Rayonband* streifen und erwähnen, daß auch das *Nylonband* schon eine merkliche Bedeutung erlangt hat.

Für den Absatz ihrer Erzeugnisse war die Basler Bandindustrie von jeher auf den Weltmarkt angewiesen. Heute geht ungefähr $\frac{1}{4}$ der Produktion, deren jährlicher Durchschnittswert sich derzeit auf etwa 24—25 Millionen Franken stellt, ins Ausland, wobei über 60 Länder in allen Kontinenten bedient werden. Die Abhängigkeit von der Welttextilkonjunktur und von den Devisen- und Zollmaßnahmen der Abnehmerstaaten ist deshalb sehr groß. Das Schwergewicht des Ausfuhrgeschäfts liegt einerseits auf dem Sterlinggebiet, insbesondere England, Südafrika und Australien, andererseits auf den Vereinigten Staaten. Auf allen Weltmärkten ist seit rund 4 Jahren der Preis- und Konkurrenzkampf sehr lebhaft. Insbesondere die italienische und deutsche Bandindustrie sind durch ihre geringeren Gestaltungskosten (Löhne) in der Lage, billiger zu offerieren. Trotzdem ist es dem Schweizer Seidenband immer wieder gelungen, dank seiner überlegenen Qualität und besonders dank der zuverlässigen Bedienung durch die Schweizer Fabriken seine Position zu wahren. Die sich verstärkende Tendenz verschiedener Absatzmärkte auch in Übersee, leichte und mittlere Qualitäten selbst zu fabrizieren, zwingt die Schweizer Fabrikanten

zur vermehrten Herstellung von Spezialitäten. Diese Artikel bringen allerdings mehr Umtriebe mit sich und versteuern die Produktion, aber sie geben der Initiative, Anpassungsfähigkeit und dem modischen Geschmack der Schweizer Bandfabrikanten besondere Chancen. Das Schweizer Seidenband wird sich auf den Weltmärkten, wie die Erfahrung lehrt, immer wieder durchsetzen, wenn es nur der Handelspolitik unseres Landes gelingt, für freie Exportmöglichkeiten nach allen Ländern zu sorgen. Sollte dies, was sehr erwünscht wäre, in Zukunft in vermehrtem Maße möglich sein, so ist für die Vollbeschäftigung der Seidenbandindustrie keine Sorge am Platze.

Trotz der vorwiegenden Orientierung auf den Export bildet aber doch das Schweizer Inlandsgeschäft das Rückgrat der Seidenbandindustrie. Aus diesem Grunde ist sie auch an der baldigen Revision des überholten schweizerischen Zolltarifs interessiert, damit wenigstens ein bescheidener Schutz des Inlandmarktes vor fremdem Dumping gewährleistet ist.

In den Basler Seidenbandfabriken ist heute Rayon mit 90% das dominierende Material. Reine Seide, Schappe, Zellwolle, Baumwolle, Gold- und Silberfäden spielen nur noch bescheidene Nebenrollen, während die Verarbeitung von Nylon von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Ganz zu Unrecht haben sich aber die Konsumenten vom Band aus reiner Seide abgewandt. Noch vor dem zweiten Weltkrieg ging einer der reichsten reinseidenen Artikel in großen Mengen nach Schottland, denn die sparsamen Schotten hatten ausgerechnet, daß das teuerste Seidenband im Verbrauch immer noch das billigste ist.



Moderner Bandwebstuhl mit Schaftmaschine
(Jakob Müller, Bandwebstuhlfabrik, Frick AG)

Die schweizerischen Seidenbandfabrikanten haben in Zürich eine kollektive Musterkollektion eingerichtet. Sie dient vor allem Detaillisten und Modeschaffenden, die sich über die schweizerische Bandproduktion orientieren wollen oder besondere Dessins suchen, anderseits aber auch allen jenen Interessenten, die zu publizistischen Zwecken über das schweizerische Seidenband Auskunft zu erhalten wünschen. Adresse: Schanzeneggstraße 4, Zürich 2, Telefon 27 68 16.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. — Der soeben erschienene Jahresbericht für 1952 berichtet in seinem ersten Teil über die Tätigkeit des Vorstandes und des Sekretariates und weist auf die Arbeiten der Zentralkommission und der Internationalen Seidenvereinigung hin. Das Schiedsgericht hatte sich im Berichtsjahre mit sechs Klagefällen zu befassen und dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen Firmen des Seidenwaren-Großhandels und Importeuren asiatischer Gewebe, solche zwischen Besteller und Fabrikant von Zellwoll- und Rayongeweben und auch einen Fall zwischen einer Schweizer Firma und einem ausländischen Kunden wegen beanstandetem Rayon-crêpe zu schlichten. In einem kurzen Hinweis wird auch das Schuljahr 1951/52 der Textilfachschule Zürich gestreift. — Der zweite Teil umfaßt den Außenhandel und die Handelspolitik. Er hält in seinem Rückblick die Preise der verschiedenen Rohmaterialien fest und vermittelt dann ein getreues Bild über die Ausfuhr und die wichtigsten Kundenländer der Industrie und schildert anschließend die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben sowie den Veredlungsverkehr. — Der dritte Teil schließlich umfaßt die Branchenberichte von Seidenhandel, Schappespinnerei, Rayonfabrikation, Seidenzwirnerei, Seiden- und Rayonweberei usw., worüber wir in den «Mitteilungen» anfangs des Jahres schon berichtet haben.

Propaganda zugunsten der Naturseide. — Die von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft durchgeführte Frühjahrswerbung zugunsten der Naturseide ist mit der in den Tagen vom 25. April bis 2. Mai 1953 veranstalteten Schaufensterwoche zu Ende gegangen. Aus der Tatsache, daß rund 200 Detailgeschäfte in allen Landesteilen Schaufenster zur Verfügung gestellt haben und diese Zahl diejenige der beiden Vorjahre weit übertrifft, darf auf einen vollen Erfolg der Propagandaaktion geschlossen werden. Ein solcher geht auch aus den zahlreichen mündlichen und schriftlichen Aeußerungen der Kundschaft hervor, die eine Werbung für die Seide als erwünscht, aber auch als notwendig bezeichnet. Die Auslagen in den verschie-

denen Geschäften boten zum größten Teil ein prächtiges Bild und haben erneut die Schönheit der seidenen Stoffe zur Geltung gebracht. Das gleiche gilt in bezug auf die in der Halle «Création» der Schweizer Mustermesse in Basel in einem Sonderstand gezeigten Seidengewebe. Es waren in den Schaufenstern nicht nur seidene Gewebe, sondern auch Krawatten, Tücher, Unterwäsche, Strümpfe, Herrenanzüge und Nähseide wie auch andere Erzeugnisse der Seidenindustrie zu sehen. Als wirksames Propagandamittel hat sich ferner das in drei Farben ausgeführte seidene Buchzeichen erwiesen, das im Winter 1952 den schweizerischen Buchhandlungen, im Frühjahr dieses Jahres aber der Kundschaft in großer Zahl zur Verfügung gestellt wurde. Das Merkblatt mit Waschanleitung wurde neuerdings in Tausenden von Exemplaren verteilt. Der Werbung dienten endlich auch die bebilderten Inserate in der Mode- und Fachpresse wie auch in maßgebenden Tageszeitungen, in welchen, soweit es sich um Blätter in Zürich, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Winterthur handelte, auch die Firmen angeführt wurden, die die Aktion durch ihre Schaufenster unterstützt haben.

In Vorbereitung ist ein für die Frauenarbeitsschulen bestimmtes Musterbuch, das in gefälliger Aufmachung eine Anzahl Seidenstoffe, Wirkstoffe und auch Nähseiden enthalten wird. Endlich wird ein in Farben ausgeführter Schmalfilm hergestellt, der den Werdegang vom Cocon bis zum Nähfaden und Kleid vorführen wird.

Der Feldzug zugunsten der Seide wird nicht nur in der Schweiz, sondern auch in andern Ländern geführt, und der nächste Internationale Seidenkongreß, der Ende September in Mailand stattfindet, wird in neuer und wirkungsvoller Art zu dieser Propaganda beitragen. n.

Schweiz — Die Löhne in der Textilindustrie. — Aus 1000 Betrieben der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, der Seiden- und Kunstseidenfabrikation, der Stickerei, der Textilveredlung, der Hutgeflechtindustrie sowie einiger kleinerer Erwerbszweige sind die Lohnangaben für 55 123 Arbeiter durch die amtliche Statistik verarbeitet

worden. Danach haben sich die Textilarbeiterlöhne, die vor dem Kriege freilich unter dem allgemeinen Durchschnitt standen, ganz erheblich über die Teuerung hinaus erhöht. Wenn sich das Lohnniveau der gesamten Arbeiterschaft seit 1939 im Durchschnitt um 120 Prozent erhöht hat, so beträgt die Lohnverbesserung für die Textilarbeiter 140 Prozent. Mit andern Worten: die Teuerung ist doppelt ausgeglichen. Einer Publikation des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit entnehmen wir die folgenden Vergleichszahlen. Für die erwachsenen Arbeiter, nahezu 20 000, ist der Stundenlohn von Fr. 1.06 auf Fr. 2.47 oder um 132 Prozent gestiegen, für die erwachsenen Arbeiterrinnen, die mit 34 000 das Hauptkontingent stellen, von 72 Rp. auf Fr. 1.75 oder um 141 Prozent. 1000 jugendliche Arbeiterrinnen verdienten vor dem Kriege nur 46 Rp., jetzt aber Fr. 1.31 in der Stunde oder 184 Prozent mehr.

Belgiens Spinnereien 1952. — Die gedrückte Lage der belgischen Textilindustrie im vergangenen Jahre ist deutlich aus den ziemlich kleineren Erzeugungsziffern der Spinnereien ersichtlich. 1951 war allerdings ein gutes Jahr gewesen; die Koreakonjunktur hatte vielfach zu einer Ausweitung Anlaß gegeben, deren Ausmaß, wie sich nun zeigt, überdimensioniert war. Daher ist denn auch, mit Ausnahme von Bastfasern, das Niveau von 1950 unterschritten worden, wie nachstehender Zusammenstellung zu entnehmen ist:

	1952	1951 (in Tonnen)	1950
Baumwolle	76 052	98 249	86 091
Streichgarne	12 976	15 700	19 078
Kammgarne	16 499	17 623	21 102
Flachs	10 777	12 237	9 490
Hanf	1 979	3 032	2 417
Jute	61 685	67 237	51 969

Die Rückgänge sind recht beträchtlich, bei Baumwolle übersteigen sie 29 Prozent. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen viele Betriebe zur Kurzarbeit greifen, ja sogar zeitweilig ihre Betriebe ganz einstellen mußten.

Im laufenden Jahre hat sich bisher keine wesentliche Veränderung ergeben. Obwohl die Konfektionsindustrie vielfach besser beschäftigt ist, hat dies die Erzeugung wenig angeregt, da der Mehrbedarf zum größten Teil durch Importe gedeckt wird, die sich nach allgemeinem Urteil billiger stellen.

lst.

Belgien — Rückgang der Kunstfasererzeugung 1952. — Die nun für 1952 vorliegenden Abschlußziffern über die belgische Kunstfasererzeugung bestätigen den schon in den einzelnen Monaten gewonnenen ungünstigen Eindruck. Nach dem 1951 verzeichneten stärkeren Anstieg ergab sich 1952 ein geradezu katastrophaler Rückschlag: Die Kunstfaserproduktion verminderte sich um volle 36 Prozent, wobei im einzelnen die Rayongewinnung sogar um 41,6 Prozent und die Zellwollgewinnung um 31,9 Prozent zurückfielen.

Aus der Statistik ergibt sich, daß bei Rayon die Monatsproduktion im Jahresverlauf 1952 niemals die 1000-Tonnen-Grenze überschritt, sondern von Anfang an gedrückt, also gedrosselt war. Als Ursache hiefür wird stets die verstärkte Auslandskonkurrenz, vor allem die Hollands, angegeben, doch ist es Tatsache, daß sie die belgische Ware auf dem Inlandsmarkt bei nicht besserer und schönerer Qualität als teurer darstellt, als die mit Zöllen belastete ausländische Ware.

Bei Zellwolle war der Produktionsverlauf anders. Nachdem im Februar und März die Vorjahresziffern überschritten und im besondern im März eine Höchstleistung aufgestellt worden war, kam es zu einem scharfen Rückschlag, der zweimal noch aufgehalten schien, was aber nur vorübergehende Wirkung hatte. Im August und November wurde die Erzeugung gänzlich eingestellt, um die Stocks nicht weiter anschwellen zu lassen.

Die weiteren Aussichten werden vorerst nicht sehr zuversichtlich beurteilt. Der Druck auf der Rayonindustrie nimmt eher zu als ab, zumal sich in diesem Sektor eine vermehrte Konkurrenz durch Nylon bemerkbar macht. Darunter leidet im besondern die Damenstrumpf- und Blusenerzeugung, neuerdings auch schon die Wäscheherstellung, in die Nylon mehr und mehr eindringt. Die Nylonverarbeitung steigt dauernd an, und zwar vor allem auf Konto von Rayon, dessen Erzeugung demzufolge auf einen Tiefstand gefallen ist, wie aus nachstehender Vergleichsübersicht deutlich hervorgeht:

	Rayon	Zellwolle (in Tonnen)	Kunstfaser total
1947	9 217	11 661	20 878
1948	10 024	11 433	21 457
1949	9 261	9 365	18 626
1950	9 864	12 679	22 543
1951	12 385	16 878	29 263
1952	7 229	11 488	18 717

lst.

Frankreichs Wollindustrie 1952 rückläufig. — Das Comité de la Laine veröffentlichte soeben die endgültigen Produktionsziffern der französischen Wollindustrie im Jahre 1952. Aus ihnen geht hervor, daß die Zahl der Beschäftigten im vergangenen Jahr beträchtlich zurückgegangen ist. Im Dezember 1952 waren in der französischen Wollindustrie nur noch 104 900 Arbeitskräfte tätig, im Dezember 1951 117 700 und im Januar 1951 sogar 123 700.

Von dem Produktionsrückgang wurden die einzelnen Zweige der Wollindustrie sehr unterschiedlich betroffen. Er wirkte sich am stärksten in der Weberei und Spinnerei aus, die Kämmerei jedoch konnte ihre Produktion sogar steigern, allerdings hauptsächlich dank einer erhöhten Nachfrage des Auslandes. Die Kammgarnspinnerei war bereits seit Mitte 1951 rückläufig und zeigte erst im letzten Quartal 1952 Zeichen der Erholung. Ihre Produktion lag 1952 um 12 Prozent unter jener von 1951. Weniger betroffen wurden die Streichgarnspinnereien, die gegenüber dem Vorjahr einen fünfprozentigen Rückgang aufwiesen. Auch die Wollweberei verzeichnete in allen Monaten des vergangenen Jahres, mit Ausnahme des Januars, niedrigere Produktionsziffern als im Jahre 1951.

Wie der «Wool Record» aus Roubaix berichtet, stellt man seit Beginn dieses Jahres lediglich in der Kämmerei und Wirkerei eine Erholung fest. Diese Belebung ist teils saisonmäßig, teils durch die erhöhte Nachfrage aus dem Ausland bedingt. Der französische Markt für Garne und Meterware ist sehr ruhig, und auch die Nachfrage aus dem Ausland ist schwach.

Japan — Aufschwung der Wollindustrie. — Seit Aufhebung der alliierten Produktionsbeschränkungen im Juli 1950 hat die japanische Wollindustrie einen sehr beachtlichen Aufschwung genommen. Wie das Commonwealth Economic Committee in einem soeben veröffentlichten Bericht des «Wool Intelligence» mitteilt, konnte Japan seit dem Sommer 1950 die Zahl der Kammgarnspindeln von 733 000 auf 1 058 000, die der mechanischen Webstühle von 14 700 auf 20 400 und die der Streichgarnkempeln von 814 auf 1175 erhöhen.

Im letzten Quartal 1952 war die Zunahme bei den Kammgarnspindeln und den mechanischen Webstühlen jedoch nur noch geringfügig, während bei den Streichgarnkempeln keine Veränderungen auftraten.

Die Beschäftigtenziffern der japanischen Wollindustrie nahmen im ganzen vergangenen Jahr bis zum November ständig zu. In diesem Monat belief sich die Zahl der Beschäftigten in den Spinnereien und Webereien auf insgesamt 99 500 Arbeitskräfte, 13 Prozent mehr als im Jahre vorher. Es war die bisher höchste Beschäftigungsziffer nach dem Kriege. Im Monat darauf ging die Zahl der Beschäftigten allerdings auf 94 600 zurück. Ob es sich hier nur um eine vorübergehende oder absolute Abnahme handelt, läßt sich heute noch nicht beurteilen.

Japan — Neues Kunststoffwerk. — Von der Nippon Geon Co. wurde eine Fabrik für Polyvinylchlorid mit einer Jahreskapazität von 3000 t in Betrieb genommen. ie.

Kanada — Um die Kunstfasernproduktion. — Die britischen ICI haben beschlossen, in Millhaven bei Kongston (Provinz Ontario) eine Fabrik für die Herstellung ihrer

Polyesterfaser Terylene zu errichten. Das Werk soll den gesamten kanadischen Bedarf decken. Träger ist eine neue Tochtergesellschaft der ICI, deren Bildung auf Grund der geplanten Separierung der in der Canadian Industries Ltd. vereinten Interessen der ICI und des USA Du-Pont-Konzerns bereits vorgesehen war. ie.

Rohstoffe

Die Verarbeitung von «ORLON»-Filament in Vorwerk und Weberei

I. Aufmachung und Exportverpackung für «Filament»

«ORLON»* continuous filament, auf Deutsch oft etwas unrichtig als «Endlosgarn» bezeichnet, nachstehend zum Unterschied zur «Faser» (für Spinnereien) kurz «Filament» genannt, wird auf großen Kopsen geliefert. Die Hülsenlänge dieser Kopse beträgt ca. 30 cm, der Kopsdurchmesser oben innen ca. 4 cm und unten innen ca. 3 cm, Außendurchmesser der Hülse oben und unten ca. 4,5 cm. Die mit Garn bedeckte Höhe der Hülse beträgt ca. 27 cm, der maximale Durchmesser in der Mitte des Kopses inklusive Garn ist ca. 11 cm. Hülsen und Garn gewicht ca. 500—700 g, Hülsengewicht netto ca 75 g.

Ca. 18 kg netto Garngewicht werden in einen Karton verpackt, der brutto ca. 25 kg wiegt. Vier dieser Kartons kommen in eine Kiste, die eine Tara von ca. 60 kg hat und ca. 70×75×130 cm Außenmaße besitzt.

II. Allgemeines

«ORLON»-Filament ist mit Erfolg auf den üblichen Maschinen in Vorbereitung und Weberei verarbeitet worden. Es hat sich von Vorteil erwiesen, wenn Oberflächenteile der maschinellen Einrichtungen, wie Fadenführer, Stäbe usw., mit *mattierter Oberfläche* zur Verwendung gelangen. Glatte Oberflächen, wie Glas, poliertes oder chromiertes Metall, führen zu Fibrillenbrüchen und zu erhöhten Spannungen und können Orlonfilament vor allem in bezug auf sein Verhalten in der Stückfärberei etwas beeinträchtigen. In den USA sind die oberflächenmattierten Bestandteile unter der Bezeichnung «satin finished» auf dem Markt zu finden. Auf Wunsch stehen wir Ihnen gerne mit Angaben über amerikanische Herstellerfirmen solcher Bestandteile zur Verfügung.

Bei der *Garnspannung* muß vor allem auf Regelmäßigkeit geachtet werden. Infolge seines hohen Verstreckungswiderstandes (trocken und bei normaler Temperatur) hat im allgemeinen Orlonfilament keine Tendenz, auf Spulen, Bäumen usw. nach dem Umspulen, Zwirnen oder Schären sich wieder zusammenzuziehen.

Die *elektrostatische Aufladung* von Orlonfilament liegt ungefähr in derselben Größenordnung wie bei den bisherigen vollsynthetischen Fasern. Außer der auf dem Filament vom Hersteller, der Firma Du Pont de Nemours, angebrachten antistatischen Präparation ist eine Kontrolle der relativen Luftfeuchtigkeit das beste Mittel, elektrostatische Aufladungen zu vermeiden. Eine relative Luftfeuchtigkeit von 55—70% bei einer Raumtemperatur von 23—24° C wird als optimal angegeben.

Knoten müssen sorgfältig gemacht werden, doch hat sich ein ordentlich gemachter sogenannter einfacher «Weberknoten» als durchaus genügend erwiesen.

III. Zwirnen

«ORLON»-Filament ist sowohl in der Ring- als auch in der Etagenzwirnerei verarbeitet worden. Oberflächenmattierte Fadenführer usw. werden empfohlen. Ueber-

flüssige Fadenführer sowie scharfe Kanten, über die das Garn geführt werden muß, sind zu vermeiden. Eine Garnspannung von 16—20 Gramm für die Verarbeitung von 100 den. und 25—40 Gramm für diejenige von 200 den. wurden als gut befunden. 24—26er Travelers für 100 den. Garne auf 4" «Rings» wurden bei Geschwindigkeiten von 6000—7500 Touren per Minute verwendet, 200 den. Garne mit 18—20er Travelers. Dieselben Bemerkungen betr. Fadenführer, scharfkantigen Maschinenteilen, die mit dem Faden in Berührung kommen usw. sind auch in der Etagenzwirnerei zutreffend. Die Garnspannung wurde hier auf ca. 10 Gramm für 100 den. und ca. 15 Gramm für 200 den. gehalten. Bei einer Garntourenzahl von ca. 1200 T/Min. ist mit Spindeltouren von ca. 9200 T/Min. gearbeitet worden. Die Zwirnfixierung wurde sowohl mit Trockenhitze als auch naß vorgenommen. Dabei wurde mit folgenden Werten gearbeitet:

Touren per Meter	Zeit	Temperatur	
		Trockenhitze ° C	Naß ° C
80	30 Min.	65	60
230	60 »	65	60
380	2 Std.	65	60
460	2 »	65	60
600	3 »	65	60
700	3 »	65	60
800	3 »	65	60
900	4 »	65	60
1000	4 »	65	60
1400	4½ Std.	65	60
1650	4½ »	65	60
oder			
1400	3 Min.	gesättigter Dampf	
1650		von ca. 80—85° C	

Bei Erhöhung der Temperatur auf gegen 80° C trocken oder 70° C naß kann die Zeit um ca. 1/3 gegenüber den oben angegebenen Werten verkürzt werden, doch ist es empfehlenswert, wenn immer möglich, mit möglichst niedrigen Temperaturen «ORLON» zu trocknen oder heiß zu verarbeiten, besonders wenn das Material nachher noch gefärbt werden soll. (Einbrennen von Präparation auf Faser usw.)

Betreffend maximaler Dicke der Fadenlage, Spulenform usw. liegen keine besonderen Erfahrungen vor.

Bis zu welcher Drehung ein Zwirnfixieren notwendig ist, wurde bis jetzt nicht genau untersucht, hingegen sind 100 bis 200 den. Garne mit 120 T/Meter schon ohne nachheriges Zwirnfixieren in der Weberei sowohl in der Kette als auch im Schuß verwendet worden.

Beim *Fachen* sind außer den erwähnten allgemeinen Vorsichtsmaßregeln keine besonderen Vorkehrungen zu treffen. Auch hier betrug die Garnspannung für 150/200 den. ca. 15—20 g. (Fortsetzung folgt)

* Du Pont Handelsmarke für Acrylfaser